

Entgrenzen

Predigt zum 20. Sonntag im Jahreskreis (Mt 15,21-28)

Menschen neigen dazu, Grenzen zu ziehen, andere auszugrenzen. Der ist mir recht, mit dem will ich nichts zu tun haben. Die gehört zu uns, die hat hier nichts verloren.

In unseren fränkischen Landen ist es fast überall üblich, dass es Rivalitäten und Vorurteile zwischen den benachbarten Dörfern gibt, wenn auch keiner weiß aus welchem Grund. Aber irgendwie werden Animositäten gegeneinander gepflegt und kultiviert. Bis heute sind dann Lokalderbys im Fußball wahre Schlachten. 4:1 Bergrheinfeld Sieg über Grafenrheinfeld hebt die Kirchweihstimmung - so heute in der Zeitung zu lesen.

Im Bereich der Weltpolitik ist es nicht anders. Wer hätte noch in einem Europa, das Grenzen zueinander geöffnet hat, in einem Deutschland, das den Mauerfall gefeiert hat, geglaubt, dass nationalistische Bewegungen auf der ganzen Welt so schnell wieder aus dem Boden schießen.

Überall werden bei uns Grenzen gezogen durch das Geld. Allein über das Geld werden in bestimmten Geschäften ganze Bevölkerungsschichten ausgeschlossen, weil sie sich so was nicht leisten können. Auch im Bereich der Gastronomie bestimmt das Geld, wer über die Schwelle des Speiselokals treten kann.

Und leider neigen auch Religionen dazu, andere auszugrenzen. Da wird genau definiert, wer dazu gehört und wer nicht, wer gerettet und verdammt wird. Ein unseliger Spruch unserer katholischen Kirche lautet: extra ecclesiam nulla salus - außerhalb der Kirche kein Heil.

Im heutigen Evangelium geht Jesus über die Grenze. Er verlässt Galiläa, er zieht sich zurück in die Gegend von Tyros und Sidon. Heidnisches Land, gottlose Gegend, dachten die Juden. Für die Frau, von der erzählt wird, trifft das erst recht zu. Sie ist Kanaanäerin, gehört zu einer Religion, eine Bauernreligion mit Fruchtbarkeitskult, die Israel auszurotten versuchte. Ein unsichtbarer eiserner Vorhang trennen Israel und Kanaan.

Und nun kommt eine Frau aus diesem verhassten Volk auf Jesus zu, voller Vertrauen in der Sorge um ihr Kind. Sie bittet: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids“. Und Jesus? „Er gab ihr keine Antwort“.

So kennen wir Jesus nicht. Sonst hilft er, wo er kann. Warum hier nicht? Seine Antwort ist eindeutig: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt“. Irgendwie schizophren: Da ist er doch schon über die Grenze gegangen und dann ist er immer noch dem Ausgrenzungsgedanken verhaftet: Du gehörst nicht zu uns. Für dich bin ich nicht zuständig.

Aber die Frau ist hartnäckig, geht auf die Knie: „Hilf mir!“ Wie ein Schlag ins Gesicht muss die Antwort Jesu gewesen sein: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen“. Doch die Frau gibt sich nicht geschlagen. Schlagfertig dreht sie den Spieß um: „Fressen die Hunde nicht von den Brosamen, die vom Tisch fallen?“ Jesus ist platt und muss sich geschlagen geben.

Liebe Zuhörer, diese Geschichte von der Begegnung Jesu mit der couragierten Kanaanäerin ist für mich eine Lehrstunde, wie Grenzdenken überwunden werden kann.

1. Es braucht einen wie Jesus, der überhaupt den Mut hat, über die Grenze zu gehen.
2. Es braucht einen wie die Frau, die Vertrauen zum Fremden hat
3. Es braucht einen wie die Frau, die mir in meinem engstirnigen Grenzdenken einen Spiegel vorhält, ohne gleich zu resignieren oder zu verurteilen
4. Es braucht die Einsicht, wo ein Mensch bedürftig ist, darf es keine Grenzen geben.
5. Grenzen werden überwunden, wenn ich am Fremden etwas entdecke, das ich bewundere.

Einleitung

*Dein Auto ist ein Japaner
Deine Pizza ist italienisch
Dein Mittagsmahl ist chinesisch
Dein Champagner ist französisch
Deine Demokratie ist griechisch
Dein Kaffee ist brasilianisch
Dein Urlaub ist türkisch
Deine Schrift ist lateinisch*

So las ich in einer Kolumne. Dahinter steht eine Frage: Warum eigentlich tun wir uns dann mit Fremden so schwer. Im heutigen Evangelium begegnet uns ein Mann, der sich mit einer Fremden schwer tut. Und man höre und staune: der Mann heißt Jesus.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Herr Jesus Christus, auch dir wurde eine Lehrstunde erteilt, wie Grenzen und Vorurteile überwunden werden können.

Wir bitten dich:

Für Menschen, die fremd sind oder sich fremd fühlen,
dass sie ihren Wert und ihre Würde erkennen.

Für Menschen, die sich ungeliebt fühlen,
dass sie nicht verzweifeln, sondern deine Liebe durch Mitmenschen erfahren.

Für die Menschen, deren Leben Krieg, Terror und Gewalt beschädigt wird.

Hilf Frieden schaffen in allen Ländern der Erde und in allen Familien.

Hilf uns Menschen, einander nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu entdecken.

Steh denen bei, deren Leben durch ungerechte Vorurteile eingeschränkt ist.

Bekehre die Herzen aller, die ein Bewusstsein schüren wollen, Ausländer oder Andersdenkende zu verachten.

Beschenke alle, die über die letzte große Grenze des Todes gegangen sind, mit deiner Güte und deinem Erbarmen. Wir beten heute für.....